Machten sich Gedanken zum Thema Demenz (v.l.): Klaus Aschenbrenner von der Fachschule für pflegende Angehörige, Gesundheitsregion-Geschäftsführerin Sandra Krä, berufsmäßiger Stadtrat Alois Lermer, Volksbank-Vorstand Norbert Herten, OB Markus Pannermayr, stellvertretender Landrat Franz Xaver Stierstorfer.

„Wir könnten alle betroffen sein“

Gesundheitsregion holt Ausstellung mit Hilfen zur Demenz in die Volksbank

In der Volksbank ist am Dienstagabend eine Ausstellung zur Demenz eröffnet worden. Die Ausstellung mit dem Titel „Was geht, was bleibt“ kommt aus dem Bayerischen Gesundheitsministerium und wurde von der Gesundheitsregion Straubing plus geholt. Sie soll Angehörigen von Demenzpatienten Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen. Bei der Eröffnung durch Oberbürgermeister Markus Pannermayr stellten sich auch Experten verschiedener Straubinger Hilfsorganisationen vor.

Bereits jetzt ist Demenz eine der großen gesundheitspolitischen Herausforderungen der Gesellschaft. Allein in Bayern leiden derzeit mehr als 230000 Menschen unter Demenz, in ganz Deutschland sind es über 1,5 Millionen. Gesundheitspolitiker rechnen aufgrund des demografischen Wandels mit einem deutlichen Anstieg in den kommenden Jahren. Doch Demenz, erklärte der stellvertretende Landrat Franz Xaver Stierstorfer, ist im gesellschaftlichen Diskurs noch immer weitgehend ein Tabu. „Wir müssen hochrechnen, wie viele Angehörige mitbetroffen sind“, sagte Stierstorfer, „ich meine, wir können alle betroffen sein.“

Wie Volksbank-Vorstandsmitglied Norbert Herten sprach auch Stierstorfer offen an, wie schnell Demenz in jeder Familie Thema werden kann. Beide berichteten von schwer erkrankten Eltern und der Schwierigkeit im Umgang mit der Erkrankung. „Wir müssen ein Bewusstsein für diese Krankheit schaffen“, erklärte OB Markus Pannermayr in einer kurzen Eröffnungsrede, „wir müssen aufklären und zeigen, dass wir Kompetenz vor Ort haben.“ Experten von Malteser Pflegedienst, Caritas, AOK, Bündnis für Familie sowie Seniorenberatung und Beratungsstellen von Stadt und Landkreis stellten deshalb ihre Dienstleistungen vor. Die Angebote werden über die Gesundheitsregion Straubing plus vernetzt und über Broschüren und Infoblätter zugänglich gemacht. „Entscheidend ist“, erklärte Geschäftsführerin Sandra Krä, „dass wir die Netzwerke transparent machen.“ Die Gründerin eines Arbeitskreises für pflegende Angehörige, Saskia Brehm von der Berufsfachschule Aiterhofen, forderte dabei zu mehr öffentlicher Akzeptanz für Demenzkranke auf: „Ich wünsche mir, dass man akzeptiert, wenn sich im Café einmal jemand ‚danebenbenimmt‘.“ Sie hält außerdem Schulungen für Mitarbeiter im öffentlichen Dienst wie Polizeibeamte und auch Bankangestellte im Umgang mit Personen mit beginnender Demenz für notwendig.

Zusätzlich zu der Schautafel der Ausstellung mit Infos zu den verschiedenen Stufen der Demenz und Tipps im Umgang ist ein Infotisch angeboten mit Broschüren rund um das Thema Demenz und Pflege. Parallel zur Ausstellung hat sich die Stadtbibliothek bereit erklärt, einen Büchertisch zum Thema Demenz und Betreuung im Salzstadel aufzustellen. Damit besteht auch im Salzstadel die Möglichkeit, sich bedarfsorientiert mit weiterführender Literatur zum Thema zu versorgen.

–we–